

Ein Denkmal für Spalatin

Von Reinhard Brandt und Verena Reimann

1. Spalatin

Georg Spalatin (1484–1545) ist den reformationsgeschichtlich Interessierten vor allem durch seine Kontakte zu Luther und als der Diplomat der Reformation bekannt.¹ Spalatin war der Vermittler zwischen Martin Luther und Kurfürst Friedrich III. von Sachsen. Auf der einen Seite gab es – schon seit 1516 – eine zunehmende Verbindung Spalatin's zu Martin Luther, dessen Theologie ihn überzeugte. Auf der anderen Seite war Spalatin Geheimsekretär und weltlicher Rat (u. a. mit Aufgaben im Universitätsbereich) und zugleich Seelsorger und geistlicher Ratgeber des Kurfürsten. Spalatin jedenfalls ist es zu verdanken, dass Luther als Person durch den Einfluss des Kurfürsten Schutz bekam (bis hin zum Aufenthalt auf der Wartburg, veranlasst durch Spalatin) und sich die Reformation im ernestinischen Sachsen entfalten konnte.

Georg Burkhardt (Spalatin) wurde am 17. Januar 1484 als Kind einer ledigen Mutter und eines unbekanntem Vaters (ein Rotgerber, der im Jahr von Georgs Geburt starb?) in dem Ackerbürgerstädtchen Spalt im Bistum Eichstätt geboren. Humanistischem Brauch entsprechend gab er sich später den Gelehrtennamen Spalatinus – nach seiner Geburtsstadt Spalt.

Spalatin besuchte zunächst die Stiftsschule in seinem Geburtsort und seit 1497 die St. Sebaldusschule in Nürnberg. 1498 wurde er an der Universität Erfurt immatrikuliert, studierte Philosophie und erwarb den akademischen Grad eines Baccalaureus. 1502 wechselte er an die neu geschaffene Universität Wittenberg und widmete sich u. a. griechischen Studien; 1503 wurde ihm dort als einem der ersten an der Artistenfakultät der akademische Grad eines Magisters verliehen. Anschließend studierte Spalatin in Erfurt weiter, und zwar Jura und Theologie.

Nach seiner Priesterweihe 1508 wurde er Erzieher des späteren Kurfürsten Johann Friedrich. Im Auftrag des Kurfürsten Friedrichs des Weisen wurde er 1512 Verwalter der im Schloss Wittenberg untergebrachten Universitätsbibliothek. 1514 ernannte Friedrich ihn zu seinem Hofkaplan und dann zu seinem Geheimschreiber an der Universität Wittenberg.

Nach dem Tod Friedrichs des Weisen 1525 entsandte Kurfürst Johann der Beständige auf Bitten Luthers (und nach einer Anfrage von dort) Spalatin

¹ Zu Spalatin's Leben und Werk vgl. *Irmgard Höss*, Georg Spalatin 1484–1545. Ein Leben in der Zeit des Humanismus und der Reformation, Weimar 1956; *Björn Schmalz*, Georg Spalatin und sein Wirken in Altenburg (1525–1545), Beucha 2009; *Hans Joachim Kessler* (Hg.), Spalatin in Altenburg, Halle/Saale 2012; *Christine Weide*, Georg Spalatin's Briefwechsel. Studien zu Überlieferung und Bestand (1505–1525), erscheint Leipzig 2014.

nach Altenburg in Thüringen, wo er zunächst als Stadtpfarrer und seit 1528 als Superintendent tätig war. Dort starb er auch am Vortag seines 61. Geburtstags, am 16. Januar 1545. In der Stadtkirche St. Bartholomä wurde er beigesetzt. Er hinterließ eine Frau und zwei Töchter.

Spalatin's Tätigkeitsfeld blieb aber in diesen Jahren nicht auf Altenburg beschränkt; zu Wittenberg hatte er u. a. dadurch Verbindung, dass ihm die Schloss- und Universitätsbibliothek weiterhin unterstand. Auch als Diplomat und Berater blieb er tätig: Im Jahr 1530 zum Beispiel begleitete er seinen Kurfürsten zum Reichstag in Augsburg. Und über die ganzen Jahre hinweg hatte er eine wichtige Rolle bei der Organisation eines evangelischen Kirchenwesens im ernestinischen Sachsen.

2. Spalt

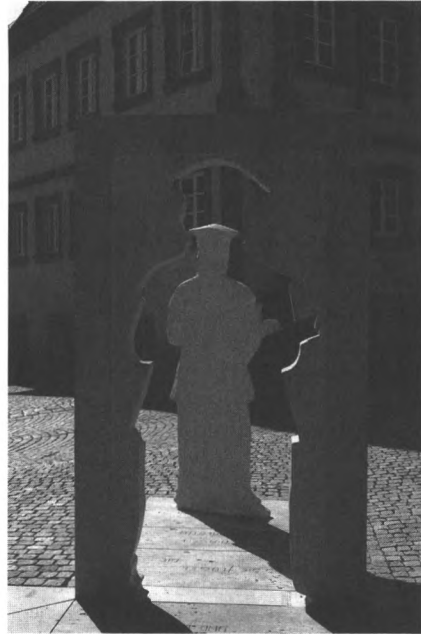
Das Städtchen Spalt, der Geburtsort Spalatin's, liegt etwa 50 km südlich von Nürnberg, eher abseits von den großen Verkehrswegen, an der fränkischen Rezat. Über Jahrhunderte hinweg war die Herrschaft des Bistums Eichstätt das bestimmende Moment. Die Menschen lebten von Ackerbau und Handwerk. Seit dem 19. Jahrhundert ist Spalt eines der Hopfenanbaugebiete Bayerns.

Konfessionell blieb Spalt über die Jahrhunderte römisch-katholisch geprägt. Insbesondere von einem Dekan des dortigen Nikolausstiftes, Wolfgang Agricola (1536–1601), gingen scharfe gegenreformatorische Impulse aus. Auch Spalatin verunglimpfte er mit Vorwürfen sexueller Art und als doppelzüngigen Heuchler. Jedenfalls gab es über die Jahrhunderte in Spalt nur ein geringes Bewusstsein für die besondere Bedeutung, die Spalatin weltlich wie geistlich gehabt hat. Sein Geburtshaus blieb allerdings erhalten und wurde und wird durch eine Tafel kenntlich gemacht.

3. Ein Denkmal für Spalatin

Anders wurde es erst, als für das Jahr 2010 in Spalt die 1200-Jahr-Feier anstand. Im Jahr 2007 wurde gemeinsam von der Stadt Spalt und dem Heimatverein Spalter Land e. V. ein bayernweiter künstlerischer Wettbewerb ausgeschrieben, um ein Denkmal für Georg Spalatin zu errichten. Nach einer ersten Sichtung wurden acht Künstler aufgefordert, Entwürfe einzureichen. Die Jury entschied sich für den Entwurf der Bildhauerin Verena Reimann (* 1963, freischaffende Bildhauerin seit 1994), derzeit in Georgensgmünd tätig, einem Nachbarort zu Spalt.

Ausgeführt wurde eine Flachskulptur in Jurakalkstein, mit bildhauerischen Mitteln bearbeitet. Die Figur ist aus einer glatten Kalksteinplatte herausgeschnitten, die als Silhouette hinter der Person steht und sich als Tor öffnet. Diese Platte steht hochkant in der Flucht der Kirchhofmauer. Die Figur selbst



steht einen Meter vor ihrer Silhouette und ist ihr gegenüber etwas versetzt und gedreht. Sie wendet sich dem Gabrielplatz zu.

Dargestellt wird, dass und wie der Humanist und Reformator Spalatin aus der Umgrenzung heraus tritt. Er vollzieht den Schritt aus den Begrenzungen des fränkischen Städtchens in Funktionen von (in Kursachsen) regionaler und (auf den Reichstagen) nationaler Bedeutung. Er vollzieht auch den Schritt aus der festen Ordnung der römisch-katholischen Kirche: Als umsichtiger Förderer der Reformation, besonders in deren Anfangsjahren, kommt ihm weltweite Bedeutung zu. So ist Spalatin dargestellt, wie er aus dem Kirchhof hinaus in das Blickfeld der Öffentlichkeit tritt, zwischen Schule und Rathaus. Der Mensch Spalatin ist gegangen, sein Wirken aber beeinflusst das öffentliche Leben bis auf den heutigen Tag.

Spalatin steht frei und selbstbewusst. Durch die Wahl der Flachskulptur erscheint die Darstellung zurückgenommen, wie es seiner Persönlichkeit entspricht. Er trägt das Baret des Gelehrten. Das Buch in seiner Hand weist ihn als belesenen Mann aus, als den Lehrer am Hof Friedrichs des Weisen, als den Theologen, Historiker und Wittenberger Bibliothekar.

Etwa einen Meter vor dem Tor steht die Figur, dazwischen eine Bodenplatte aus Dolomit. Auf ihr sind Worte aus dem Gedicht „Sola fides“ von Georg Spalatin zu lesen: „Der Glaube und das Wort sind die Flügel, die zum Himmel tragen“. Daneben ist an der Wand eine Plexiglasplatte angebracht mit dem Namen, den wichtigsten Lebensdaten Spalatin, dazu der Hinweis: „Er nahm

entscheidend Anteil an der Reformation als Diplomat, durch eigene Bücher und Übersetzungen.“

Der Aufstellungsort der Skulptur – zwischen dem Kirchhof der Stiftskirche St. Nikolaus und der Herrenstraße mit dem Gabrieliplatz – ist in mehrfacher Weise wichtig und gehört genuin zur Konzeption der Künstlerin:

- Erstens markiert der Standort die Grenze zwischen innen und außen, den Schritt hinaus, den Spalatin gegangen ist.
- Zweitens aber ist die Rückbindung an den Kirchhof innen genauso wichtig: An dessen Mauer hängen eine Reihe von Epitaphien, teils als Relief, teils als Halbreief gearbeitet. Diese Formensprache hat die Künstlerin fortgeführt, indem sie Spalatin als Flachskulptur gestaltet. Als geweihter Priester gehört er in die Reihe derer, an die die anderen Epitaphien erinnern.
- Drittens ist die Öffnung von außen nach innen wichtig. Der Kirchhof war zuvor ein wenig besuchter Ort, nur von der Stiftskirche selbst und durch eine kleine Pforte über eine Treppe zugänglich, ansonsten von einer übermannshohen Mauer umgeben. Diese Mauer zu durchbrechen scheiterte beinahe an Einwänden des Denkmalschutzes und wurde erst genehmigt, als nachgewiesen werden konnte, dass es an dieser Stelle früher schon einen Durchgang gegeben hatte.
- Schließlich: Die Steinplatte mit der Silhouette Spalatin steht in der Flucht und an der Stelle der Kirchhofmauer, ist aber nicht in die Mauer selbst integriert. Vielmehr gibt es links und rechts einen Durchlass von gut einem Meter. Der Grund dafür war ein praktischer: den neuen Zugang zum Kirchhof sollten auch Rollstuhlfahrer nutzen können. Das ist eine Fortentwicklung der ursprünglichen Konzeption und führt zu dem glücklichen Ergebnis, dass das Denkmal in seinem Kontext, aber doch für sich steht.

Im August 2010 wurde das Denkmal in einem ökumenischen Festakt eingeweiht. Der katholische Stadtpfarrer war von Anfang an in die Planung und Auswahl mit einbezogen gewesen. Die kleine evangelische Kirchengemeinde steuerte ein Heft mit einem kurzen Lebensbild Spalatin bei.

Bei einem Ausflug südlich von Nürnberg lohnt, neben anderen Orten wie Schwabach und Weißenburg, ein Besuch in Spalt bei Spalatin sehr!

Pfarrer Dr. Reinhard Brandt, Hermann-von-Bezzel-Straße 6,
91564 Neuendettelsau; E-Mail: reinhard.brandt@gmx.de

Verena Reimann, Am Schlößlein 1, 91166 Georgensgmünd;
E-Mail: verena-reimann@arcor.de